

Sehr geehrte Gäste, sehr geehrte Mitglieder und Freunde des Vereins zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese!

Meinen herzlichen Dank dafür, dass ich heute kurz zu Ihnen sprechen kann. Ich tue es als Pastor einer Gemeinde, die zusammen mit Ihnen, den Mitgliedern des Vereins zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese, auf die jeweils eigene und, so hoffe ich, einander ergänzende Art, dem Gedenken der Juden verpflichtet ist, die in diesem Haus zu leben gezwungen und von hier aus in den sicheren Tod geschickt wurden, wie auch dem Gedenken der Juden, die einst in Blankenese lebten. Als Gemeinde tun wir es aus dem Glauben an den Juden Jesus von Nazareth heraus, dem wir seinen Gott glauben.

So haben wir nach der Verantwortung unserer Gemeinde in der Zeit des Nationalsozialismus gefragt und haben versucht, Schuld zu erinnern und zu bekennen. Das hat zu anhaltendem Streit geführt – Sie wissen das.

Für viele aus unserer Gemeinde, und für die kann ich nur sprechen, hat es aber zu der Erkenntnis geführt, dass dieses schöne Dorf Blankenese gleichwohl eines war, in dem es nicht nur dieses sogenannte „Judenhaus“ gab, sondern eben auch Menschen, die dieses Haus hier kannten, von ihren Bewohnern wussten, die sahen, wie jüdische Mitbürger hierher kamen, wie andere einst im Dorf lebten, wie sie alle litten unter der Hetze, starben, deportiert wurden – und wie unsere Gemeinde auch zusah wie die anderen zusahen.

Aus dieser Erkenntnis ist die Überzeugung erwachsen, dass das schöne Blankenese schöner wird, seine manchmal so aufgesetzte Schönheit und seinen so oft zitierten Inselstatus der Glückseligen verliert, wenn wir uns der Erinnerung an das hier geschehene Unrecht stellen und die Namen der Menschen, die hier lebten und in den Tod geschickt wurden, immer wieder erinnern und vergegenwärtigen. Denn, da folge ich Mahatma Gandhi, es gibt keine Schönheit ohne Wahrheit. Und um Wahrheit muss gerungen werden, gerade um den dumpfen Parolen derer entgegenzustehen, die, Herr Hellwig sprach es an, dreist ihr rechtsradikales Gedanken-Ungut unter dem Mantel von Meinungsfreiheit und Rechtsstaatlichkeit hier in Blankenese verbreiten wollen.

Was in unserer Kirche als Text, der am 11. September 2001, jenem nine-eleven – beschlossen wurde, zu lesen ist, gilt auch denen, deren Namen wir eben hörten:

Erinnern für die Zukunft

Den Opfern von Krieg und Gewalt, Rassenwahn und Fanatismus:

Die Verlorenen willst du sammeln, und die zerbrochen sind, richtest du auf.

Niemand ist vergessen bei dir.

*Unsere Schritte aber lenke auf den Weg des Friedens zwischen den Völkern und Religionen
Herr, erbarme dich + Kyrie eleison*

Es ist keine kleine Extravaganz unserer Gemeinde, keine persönliche Eigenart von ein paar Menschen, es ist die Konsequenz aus dem Glauben an den einen Gott, wie ihn Juden und dann auch Christen und Muslime verehren, es ist die zugleich konsequente Verantwortung für das hier Geschehene und es unsere Pflicht und Schuldigkeit denen gegenüber, deren Namen wir hörten, dass hier in Blankenese das Projekt Weltethos seinen Ort hat, interreligiöse Friedensgebete gefeiert werden, Flüchtlinge unterstützt werden und gemeinsam gegen Neonazis protestiert wird.

Und ich möchte Ihnen, vom Verein zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese, einmal ganz ausdrücklich Dank sagen für Ihre viele und mühevollen Arbeit, und Sie alle zugleich bitten, auch unsere Gemeinde an Ihre Verantwortung immer wieder zu erinnern und uns zu helfen, unsere Schritte mit Ihnen und mit der Hilfe des Himmels auf den Weg des Friedens zu lenken. Vielen Dank!